

Das Menü ist angerichtet

Das Rotstab-Cabaret gefällt mit einem Mix aus lockerem Humor und starker Musik.



Närrische Party: die Pfeifer und Drummler vom Stamm als «Fasnachtsinfluencer».

Ulrich Fluri (Text) und Nicole Nars-Zimmer (Bilder)

Der Unterhaltungswert dieses grössten Liestaler Vorfasnacht-Happenings ist ungebrochen. Mit allerlei Komik und Klamauk und einem reichhaltigen Musikprogramm wird am Rotstab-Cabaret so ziemlich für jeden Geschmack etwas Passendes serviert. Die Ausgabe 2020 kann sich qualitativ sehen und hören lassen und gehört nach wie vor zu den Grand-Slams der Baselbieter Vorfasnachtsveranstaltungen.

Wo aber endet der feinsinnige Witz mit funkelnden Wortspielen, und ab wann gehts über in deftigen und brachialen Humor, der eher an den Stammtisch passt? Wie viel und welcher Stil von Pfeifen, Trommeln und Guggenmusik ist erträglich, um auch die Puristen von traditioneller Fasnachtsmusik bei Laune zu halten? Solche Fragen und Betrachtungen sind bei den Fasnachts-Habitués und dem allgemein verwöhnten Publikum alljährlich die Basis für die Bewertung dieses so beliebten Cabarets.

Der persönliche Geschmack ist aber so individuell und unterschiedlich, dass die Grenzen immer fliessend verlaufen. Und es ist ja niemand gezwungen, sich vor lauter Lachen ständig zu krümmen oder sich die Hände wund zu klatschen. Als Fasnachts-Gourmet sucht man sich die wirklichen Häppchen eben à la carte heraus, und von denen gab's an der Vorpremiere reichhaltig zu naschen.

Von Carl Spitteler bis Klima-Greta

Vorhang auf, die närrische Party beginnt. Und das mit den gastgebenden Pfeifern und Tambouren, die als Artisten mit dem Zirkusmarsch «Monty» ein erstes Ausrufezeichen setzen. Mit einer würdigen Hommage an die beiden grossen Baselbieter Carl Spitteler und Oskar Bider erteilten zwei perfekt nostalgisch gekleidete Cabarettisten im Prolog dann dem Publikum etwas Geschichtsunterricht. Spittelers Bestseller «Olympischer Frühling» kam dabei genau so witzig zur Sprache wie die Sicht des Flugpioniers Bider von ganz oben herab auf Liestal. Ein starker Auftritt!

Carl Spitteler alias Thomas von Arx machte sich indes 100 Jahre nach seiner Nobelpreisverleihung so seine Gedanken über die Gesellschaft und lästerte etwa über den alten KV-Saal sowie

auch über das neue Logo der Basellandschaftlichen Kantonalbank.

Auch die junge Garde der Rotstab-Clique ist musikalisch gut unterwegs. Das haben sie mit dem perfekt gespielten Klassiker «Arabi» eindrücklich unter Beweis gestellt und angedeutet, dass auch dem traditionellen Trommeln und Pfeifen in Liestal nach wie vor gehuldigt wird. Derweil trumpften die Tambouren akustisch und optisch mit einer Trommelshow auf, die das Publikum zu Beifallsstürmen hinriss. Auf dunkler Bühne wurden da mit Leuchtschlegeln Lichteffekte auf die Trommeln gezaubert.

OK-Chef Dieter Epple hat zusammen mit den Regisseuren Thomas von Arx, Maik van Epple und Barbara Kleiner seit Jahren ein gutes Gespür für den Humor der Leute auf der Strasse. Das kam in den Rahmenstücken thematisch gut zum Ausdruck. Mit dem Sketch «Wo hesch s Gebiss?» wurde topaktuell die Eröffnung der Altersresidenz Tertianum aufs Korn genommen. Das taten die Cabarettisten wie immer in ständigem Klamauk mit viel schauspielerischer Komik und Klasse. Dabei kam das Verbaltern der alten Leute eigentlich lustig und witzig daher. Wenn aber der 90-jährigen Rosa zum Geburtstag ein Vibrator geschenkt wird, mag das eine Männerrunde am Biertisch vielleicht lustig finden, an einem öffentlichen Anlass sind solche Anzüglichkeiten aber unter der Gürtellinie einzuordnen.

Von einer ganz anderen Seite zeigten sich diese sieben Witzbolde im

Stück «Dr neu Leu» dann in der Wüste als wilde Tiere, die unter dem Klimawandel zu leiden haben. Im etwas zu langen und holprigen Ablauf mit wenig Pointen wurde sehnlichst die Öko-Queen Greta heraufbeschworen. Sie erschien dann auch mit einer Horde von Protestlern und gab wuchtig singend zusammen mit den Wüstentieren ein prächtiges Bühnenbild ab. Gut gebrüllt Löwe!

Zoff im Netz und ein Bänggler von der Rolle

Trotz einigen Durchhängern mit sprachlichen Aussetzern und dem typischen Premieren-Groove kommt der Auftakt in die Liestaler Bühnenfasnacht gut an und sorgt für viele Lacher. Allen voran die Schnitzelbänke vom «Spitzig Ryssblei». Souverän, pointiert und spritzig mit viel Lokalkolorit bringt er seine Verse auf die Bühne. Einen schweren Unfall in Liestal beschreibt er so: «Uf der Intensivstation aber fühl i mi halber bsoffe, derby hani nur e Schluck Lieschtler Wasser gsoffe».

Völlig von der Rolle präsentierte sich dagegen der zweite Bänggler «Papageno», der für seinen Auftritt in Liestal schlicht nicht bereit war. Umso erfrischender dafür der Vortrag der Rotstab-Pfeiferinnen. Vor dem schönen Bild eines Ziegelhof-Bierwagens, in Pferdekostümen gekleidet, gaben sie unter dem Dirigat des englischen Instruktors Paul Wilman den «Rossbolle zum Besten – ein Ohrenschnaus! Genau so wie der «Lord Of The Dance» bei



Souverän: «Spitzig Ryssblei».

dem der Stamm die Bühne pfeifend, trommelnd und tanzend in eine irische Szenerie verzauberte.

Das Rotstab-Cabaret hält sich zwar ans Bewährte, mit dem Rahmenstück «Zoff im Netz» wurde nun aber sowohl inhaltlich, choreografisch und mit Filmeinspielungen Neuland betreten. Vor dem Hintergrund der Suche nach dem diesjährigen Rotstab-Fasnachtsujet haben die Cabarettisten als Vertreter von Google, Wikipedia, Instagram und Facebook die digitalen Medien in ein Riesenchaos gestürzt und alles durch den Kakao gezogen, was irgendwie mit Internet zu tun hat. Sackstark!

Für den ultimativen finalen Rausch sorgten wie immer die Stedtlisingers in ihrem allmählich ausgeleierten, aber immer noch eleganten Frack-Outfit. Das ulkige Septett, allesamt begnadete Sänger und Schauspieler mit dem Gespür für witzige Choreografien, hat die Gabe, sich über allerlei Ungereimtheiten in pffiffigen Pointen lustig zu machen, und das verpackt in bekannte Songmelodien. Dabei haben sie über die Patrouille Suisse und das gendgerechte Verbot der «Maitlibei» genauso gelästert wie über die Posse mit der Fahne an der weissen Fluh. «Johrelang hängt si dört – kei Sau het die Fahne jemols gschört!»

Das Rotstab-Cabaret findet noch täglich bis Samstag, 29. Februar, im KV-Saal statt. Vorstellungsbeginn ist um 19.30 Uhr.



Die digitalen Medien in ein Riesenchaos gestürzt: die Cabarettisten mit der Nummer «Zoff im Netz».

E Hampfle Zeedel us Laufe, Rynach und Därwil

Herrenfasnacht Logisch, heuer kommt keine Fasnachtsformation um das Megathema Klimaschutz herum. Dies beweist auch der Blick in die vielen Zeedel vom vergangenen Wochenende. Die Laufner **Haxenwaggis-Clique** nimmt die Schuld auf sich:

Mir hei dr Greta ihri Chindheit gstohle, do drfür chönnt i mir dr Arsch versohle.

Doch tritt die Zunft der Zeedel-Verschmiede immer dann besonders pointiert auf, wenn es um lokale Befindlichkeiten geht. Der Überdross vor den vielen Wahlterminen ist der Reinacher Wagenclique **Die Behämmerte** deutlich anzumerken:

Jetzt mol im Ärnst, ihr liebe Lüt, mir halte vo de Wahle nüt. Uups, jetzt hämmer d'Pointe leider scho viel z'fried us däm Väs use gno.

Die Laufner Wagenclique **Stedtlistürmer** weiss, wie man sich viel politischen Ärger ersparen könnte, wenn man der Natur freien Lauf liesse:

Jä z Zwinge sisch ärnschthafft wohr, si weis Chemmi lo stoh und chöme sich id Hoor.

Löhts doch lo stoh das alte Chemmi. Das nimmt denn die nöchschi Überschwemmig.

Zur geplanten Schliessung des Kantonsspitals Laufen, des früheren Feningerspitals, dichten die **Nasegrübler**, ebenfalls aus Laufen:

Hesch s'Muul verdätscht, oder alli Rippli quätscht, oder eventuell sogar dr Zingge broche und glichzeitig dr Hals oder angeri Chnoche, die si di z'Laufe grad wider schigge – du muesch di vornedure lo zämmeffigge! Will de mit dene nit chasch verhandle, losch di lieber bim Tierarzt Meier behandle!

Der fasnächtliche Einzelkämpfer **Pfaf-febärgler** sagt zum gleichen Thema:

S'Laufner Spital wird gschlosse, natürlich s'ganze Personal entlasse. Und zum Troscht, das isch doch famos, blibt is numme no die neu Josef-Feninger-Stross.

Was den Laufnern der Frust über ihr Spital, ist den Leimentalern die Fasnachtslosigkeit über den bizarren Baumhaus-Streit. Auch die **99er Bäsefräser** aus Therwil verstehen die Welt nicht mehr:

Bim Leue wird e Riiseklotz us Beton uffebaut. Jetzt hän sie's gschafft und s Dorfbild isch komplett versaut. Doch wenn zwei Chinder amme Baum fünf Lättli zämmeinete, chunnt am Ändi s Bundesgricht und duet's sofort verbiete.

Die Sorge ums eigene Dorfbild treibt ebenso **Dr Därwiler Dursli** um. Zielscheibe des Spotts ist jedoch die Basellandschaftliche Kantonalbank, deren jüngster Filialenumbau in Bahnhofsnähe falsche Assoziationen weckt:

Am letscht Fritig – ha ich z'Därwil uf dr Bang – wellä Gäld usälo Jetzt stand i wieder duss – ich glaub – ich bi vrcho Kuschelchüssi – weichi Polschter – rot's Liecht – s'macht mi muff Da'sch doch kei Bang – da'sch ä Puff

Zusammengestellt von (bos/hof/tim/bk)